

33 159 Forschungsseminar Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Mi 18:00-19:30 h (14-tägig), VG 2.45

Im Forschungsseminar präsentieren Angehörige des Lehrstuhls, fortgeschrittene Studierende, Doktoranden und PostDocs ihre laufenden Forschungsprojekte. Außerdem stellen auswärtige Wissenschaftler/innen ihre Arbeiten vor.

Terminplan

- 26.10. Dr. Magnus Ressel (Bochum)
Die Verbindung der "Weltwirtschaften" des Mittelmeeres und der Nord-Ostsee im späten 16. und 17. Jahrhundert

Fernand Braudel bezeichnete die seit 1570 in immer stärkerem Maße feststellbare Präsenz nordeuropäischer Schiffe im Mittelmeer als „Invasion des nordiques“, welche nach seiner Lesart das Ende der Zeit der Blütezeit der Staaten und Kulturen des Mittelmeerraumes ankündigte. Nordeuropäische Schiffe verbanden seither zwei bis weit ins 16. Jahrhundert eher getrennte „Weltwirtschaften“ (Wallerstein); zum großen Profit des nordwestlichen europäischen Litorals. Dieser irreversible Säkularschnitt war bereits häufig Thema der historischen Forschung und verschiedenste Modelle wurden zu seiner Erklärung angeboten. Diese meist auf Geographie oder Technologie kaprizierenden Ansätze haben jedoch deutliche Schwächen und sollten daher wohl in ihrer Bedeutung deutlich relativiert werden. Ein auf Clé Lesger und Milja van Tielhof zurückgehender Ansatz, die Kommunikationsrevolution stärker in den Blick zu nehmen, wurde hier aufgegriffen und ausgebaut. Es wurde herausgestellt, dass Innovationen im Kommunikationssektor die essentielle Komponente waren, um den Epochenschnitt und damit die Dominanz Nordeuropas herbeizuführen.

- 23.11. Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Bonn)
Der Aufstieg der Quandts. Eine deutsche Unternehmerdynastie

Der sich in drei Generationen vollziehende Aufstieg der Quandts ist von politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen kaum einmal ernsthaft zurückgeworfen worden. Anders als in der Öffentlichkeit oftmals angenommen, resultierte der Reichtum der Familie Quandt nicht allein aus Geschäften in der Zeit des Nationalsozialismus und der Ausbeutung von Zwangsarbeitern. Der pekuniäre Erfolg, der eine lange Vorgeschichte hatte, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt, wird im Regensburger Kolloquiumsvortrag bis zum Tod von Günther Quandt im Jahr 1954 nachgezeichnet. Dieser vermittelte nach 1945 den Eindruck, lediglich in das große Räderwerk eines repressiven Systems eingebunden gewesen zu sein. Er hätte jedoch die offenkundigen Widersprüche zwischen der Politik des NS-Regimes und den bisherigen Rechtsvorschriften und dem Ideal des „ehrbaren Kaufmanns“ erkennen müssen. Im Vortrag wird auch auf aktuelle Forschungsdebatten und auf praktische Fragen beim Schreiben einer Unternehmer- und Unternehmensbiographie eingegangen.

- 30.11. Michael Buchner M.A. (Regensburg)
Zur Kulturgeschichte der Börse: Vorstellung eines Promotionsvorhabens

Angesichts der aktuellen Ereignisse rund um die „Occupy Wall Street“ – Bewegung stellt sich verstärkt die Frage nach Rolle und Wahrnehmung der Börse in der modernen Marktwirtschaft. Ausgehend von einem kulturgeschichtlichen Ansatz sollen sowohl Selbstbilder der Börsenteilnehmer als auch deren gesellschaftliche Bewertung näher untersucht werden. Im Mittelpunkt steht somit die Frage, welche Auswirkungen die zunehmende Institutionalisierung des Börsengeschäfts im Laufe des 19. Jahrhunderts auf die Selbstwahrnehmung der daran Beteiligten hatte und von welchen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen dieser Prozess begleitet war. Die Arbeit möchte damit auch an jüngere historiographische Trends anknüpfen, welche versuchen „Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte“ zu schreiben und verstärkt weiche Faktoren, wie etwa die Konstruktion von Vertrauen, in den Fokus rücken.

- 07.12. Dr. Heike Wolter (Regensburg)
Foucault revisited: DDR-Tourismus als revolutionäres Moment

Hält man es mit (großen) Teilen der Geschichtswissenschaft, so ist Foucault wahlweise ein weithin unbeachteter oder aber gar als „unredlicher, empirisch absolut unzuverlässiger, krypto-normativistischer ‚Rattenfänger‘ für die Postmoderne“ bezeichneter Wissenschaftler. Am Beispiel der DDR-Tourismusgeschichte kann aber mit Fug und Recht behauptet werden, dass Foucaults Denken anderes sein kann: Inspiration, Steinbruch, neue Perspektive. Viele Erklärungen sind bereits für den Untergang der DDR überzeugend dargestellt worden, ein Aspekt wurde dabei nur selten erwähnt: die Sprengkraft der räumlichen Begrenzung, des Eingesperrtseins von DDR-Bürgern. Dass und warum neben dem politisch motivierten Ausreisedruck gerade auch das (scheinbar) unpolitische Urlaubsreisen dazu beigetragen hat, dass am 9. November 1989 die Mauer fiel, lässt sich empirisch nicht (mehr) nachweisen. Wohl aber lassen sich Foucaults zentrale Begriffe „Wissen“, „Macht“, „Überwachen“, „Strafen“ und „Disziplin“ überzeugend auf die DDR-Tourismusgeschichte anwenden.

- 11.01. Prof. Dr. Jörg Baten (Tübingen)
Second Serfdom, Hajnal, Divergenz? Die osteuropäische Bildungsentwicklung im globalen Vergleich, 1650-1900
 We trace the development of numeracy in historical Poland and Russia since the early 17th century and the ones of Belarus, Ukraine and Lithuania from the 18th century. The fact that Western Poland was still doing relatively well during the early 17th century, but was not able to converge to Western Europe during the 17th, 18th and early 19th century – and even fell back relative to Southern Europe during this period – might support the hypothesis that the second serfdom development was one of the core factors delaying Eastern European human capital accumulation, whereas in the 16th and 17th centuries, the region was comparatively well-off. Similarly, a devastating role was played by the major wars, which affected this region of Europe.
- 18.01. Dr. Markus Cerman (Wien)
Proto-industrial employment in eighteenth-century Bohemia
 Since the 1980s, industrialization processes in late eighteenth- and early nineteenth-century Europe have been regarded as gradual developments. This relates well to the established view of proto-industrialization theories that “industrial” employment in pre-industrial societies was considerable. The paper provides a benchmark estimate for proto-industrial employment in late-eighteenth century Bohemia. It suggests that thirty per cent of the economically active population worked in the secondary sector just before 1800. The paper will explain the assumptions for the estimates and discuss the findings in terms of regional diversity of growth as well as considering implications from micro-level evidence regarding the actual employment situation in textile proto-industries.
- 25.01. PD Dr. Ulf Ewert (Regensburg)
Novos Mundos, Novos Mercados: Markterschließung und Marktentwicklung in der portugiesischen Überseeexpansion des 15. Jahrhunderts
 Die portugiesische Überseeexpansion des 15. Jahrhunderts markiert zweifelsohne eine Zeitenwende, und dies nicht allein für die europäische Geschichte. Als Vasco da Gama 1498 das indische Calicut erreichte und damit den Seeweg nach Asien öffnete war auch der Anfang der europäischen Kolonialisierung gemacht. In der Betrachtung der europäischen Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts spielten jedoch wirtschaftsgeschichtliche Aspekte meist eine nur nachgeordnete Rolle. Im Vordergrund standen vielmehr die Wissens- und Horizontenerweiterung der Europäer, der sich entwickelnde weltpolitische Gegensatz zwischen Portugal und Spanien und die Globalisierung europäischer Herrschaftsinteressen. Angesichts der Dominanz politik- und kulturhistorischer Erklärungen muss von wirtschaftsgeschichtlicher Seite her erneut betont werden, dass eine wesentliche Triebfeder für Ingangsetzung, Ausrichtung und Fortführung der transatlantischen Expansion die wirtschaftlichen Interessen von Kaufleuten, Ritterorden und nicht zuletzt der portugiesischen Krone waren. Die Überseeexpansion war somit zuallererst ein Prozess der Markterschließung und Marktentwicklung. Anhand dreier Beispiele – Aufnahme und Ausbau des Handels mit Westafrika, Gewürzhandel mit Indien, Exploration Brasiliens – soll gezeigt werden, dass die portugiesische Krone unterschiedliche Wege wählte, um bestehende überseeische Märkte zu erschließen und entwickeln oder gar neu zu schaffen, wobei die dazu genutzten institutionellen Arrangements nachdrücklich durch Interessenkonstellationen der Beteiligten, ökonomische Rahmenbedingungen und technologische Entwicklungen bedingt waren.